

Kristina Klein

Dr. med.

Nosokomiale Infektionsraten und Prävalenz multiresistenter Erreger auf einer neurologischen Intensivstation

Geboren am 1. Januar 1975 in Alexandria (U.S.A.)

Examen am 31. Oktober 2001

Promotionsfach: Neurologie

Doktorvater: Prof. Dr. med. T. Steiner

Diese Arbeit befasst sich mit der Untersuchung der Infektrate und der nosokomialen Infektrate auf der Intensivstation der neurologischen Uniklinik Heidelberg.

Ein Vergleich wurde gezogen zwischen Häufigkeit und Art der Infektionen auf neurologischen Intensivstationen und auf Intensivstationen anderer Fachrichtungen. Ventrikulitiden traten aufgrund der Liquorableitungen auf, die nur auf solch spezialisierten Intensivstationen angelegt werden. Die etwas höhere Pneumonierate konnte durch die durch neurologische Grunderkrankungen häufig auftretende Dysphagie, die zu Aspirationen führt, erklärt werden.

Als Risikofaktoren wurden das Alter der Patienten und der Einfluss der Liegedauer untersucht. In dieser Studie hatte das Alter keinen Einfluss auf den Erwerb einer nosokomialen Infektion. Dagegen spielte die Liegedauer eine signifikante Rolle. Je länger die Liegedauer war, desto größer war auch das Risiko, an einer nosokomialen Infektion zu erkranken.

Weitere neurologisch spezifische Interventionen/Charakteristika wurden untersucht. Eine Trepanation hatte in dieser Studie keinen Einfluss auf die

Infektionsrate, aber ein niedriges Glasgow Coma Scale war mit erhöhter Mortalität korreliert.

Im experimentellen Teil wurde versucht, durch pararektale Abstriche ein Bild über Auftreten, Häufigkeit und Antibiotika-Resistenz von Enterokokken und gram-negativen Keimen zu erhalten. Dazu wurde wöchentlich bei allen Patienten der Station ein Rektalabstrich durchgeführt. Das Hauptaugenmerk lag auf die in Erscheinung tretenden Vancomycin-resistenten Enterokokken. Die genannten Erreger gewinnen als zum Teil multiresistente Erreger nosokomialer Infektionen gerade bei Intensivpatienten zunehmend an Bedeutung. Multiresistente Erreger traten nur in kleiner Zahl auf, es konnte aber gezeigt werden, dass diese bereits nachweisbar sind und eine potentielle Bedrohung künftiger Patienten darstellen.